

# Kamenzzer Wochenchrift.

## Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Abonnementpreis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten ohne Preiszuschlag, auch in Monats-Abonnement. Inserate zc. sind bis **Dienstag** und **Freitags Abends** einzusenden. — Auswärtige Annahmestellen für Inserate sind: In **Königsrück** bei Herrn Kaufm. Pöcher. In **Dresden** bei Hrn. F. W. Saalbach. In **Leipzig** bei Herren Haasenfein und Begler.

Nr. 68.

Sonntag, den 25. August

1872.

[2123]

### Bekanntmachung.

Auf Anordnung der königlichen Kreisdirection ordnet die unterzeichnete Medizinalpolizeibehörde, zur Verhütung des Ausbruchs der Cholera, für den hiesigen Stadtbezirk Folgendes an:

1. Anhäufungen von Dünger oder Düngemitteln wie Guano, Knochenmehl und dergleichen, sowie von Knochen und Lumpen sind streng verboten;
  2. Düngergruben, Schleusen und Senkgruben, welche nicht erst kürzlich geräumt worden, sind sofort gründlich zu räumen, Abgänge von Fleisch und Blut, besonders bei Fleischern und Gerbern, aber nicht in Gehöfte und unbedeckte Gruben zu bringen;
  3. Die Aborte, Bissfoirs, Düngerstätten, Kloaken und Schleusen in **allen Häusern**, ganz besonders aber in **Gasthöfen, Schänkwirtschaften, Fabriken, Massenquartieren, Schulen** u. s. w. sind mit Eisenvitriol, Carboläure oder Desinfectionspulver vollständig zu desinficiren und diese Desinfection wöchentlich **zweimal** zu erneuern;
  4. Innerhalb der Wohnungen ist auf größte Reinlichkeit und fleißige Lüftung zu halten;
  5. Der Genuß unreifer Früchte, verdorbener Speisen und Getränke, namentlich aber des nicht reinen Brunnenwassers, ist sorgfältig zu meiden.
- Diejenigen, welche die Vorschriften unter 1. 2. und 3. nicht beachten, haben zu gewärtigen, daß die angeordnete Räumung und Desinfection durch die Behörde auf Kosten der Säumigen vorgenommen, außerdem aber auch nachdrücklicher Bestrafung der letzteren vorgegangen werden wird.
- Kamenz, am 21. August 1872.

Der Königl. Bezirksarzt.  
Hofrath Dr. Koedrer.

Der Stadtrath.  
Bürgermeister Eichel.

[2105]

### Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Ministerium des Innern auf Befürwortung des Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes, eine **Sammlung freiwilliger Gaben** in allen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden des Landes für die **junge evangelische Gemeinde zu Ostrik** bewilligt, auch gestattet hat, daß diese Sammlung in den einzelnen Kirchengemeinden als **Hausammlung** vorgenommen werde, so hat der unterzeichnete Kirchenvorstand beschloffen, die **gedachte Hausammlung innerhalb hiesiger Parochie im Laufe des Monats September durch seine Mitglieder** auszuführen.

Bei der dringenden Hilfsbedürftigkeit der Ostriker Gemeinde, die mit der Erbauung ihrer Kirche und ihrer geistlichen Gebäude, sowie mit der Annahme ihres Pfarr- und Schuldotationsfonds fast ausschließlich auf die Unterstützung der brüderlichen Liebe verwiesen ist, sowie bei dem festen Vertrauen, womit sie in Betreff derselben gerade auf ihre Oberlausitzer Schwestergemeinden blickt, hoffen wir mit Zuversicht auch in unserer Parochie auf recht viele opferwillige Herzen und Hände, die, trotz der mannichfachen Ansprüche der Jetztzeit an die hilfreiche Liebe, dennoch auch in diesem Falle es betheiligen werden: „Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden“, und „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, vor Allem aber an des Glaubens Genossen!“

Kamenz, am 17. August 1872.

Der Kirchenvorstand d a s e l b t.  
W. Schwabe, Past. Prim.

### Zeitereignisse.

Kamenz, 24. Aug. Durch schöne Witterung begünstigt, hat auch der zweite Haupttag unseres Forstfestes die gehegten Wünsche und Erwartungen vollständig befriedigt. Reichlicher noch als am Montag war der Zufluß der Besucher von Nah und Fern, und noch nie ist das Fest von gleich zahlreicher Menschenmenge frequentirt worden, die sich sichtlich desselben freute. Angeführt und musterhaft war der Einzug, der die jubelnde Kindereschar Abends der Stadt zuführte, in welcher durch Illumination, bengalische Flammen, strahlende Gasbeleuchtung zc. ihr Liebes und dem feste Sympathie bezeugt wurde. Auf dem Markte brachte nach dem Gesange: „Den König segne Gott!“ Herr Schuldirektor Fink Sr. Maj. dem allgeliebten König Johann, Herr Oberlehrer Cantor Stephan der Stadt Kamenz ein Hoch, in das die jugendlichen Rehlen freudig einstimmten. Bevor sich der Zug auf dem durch Gaspyramiden erleuchteten Schulplatze auflöste, bildete den Schluß des Kinderfestes der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ — Zum Abgange des Extrazuges Abends hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe eingefunden, unter dessen, von den froh gestimmten Abreisenden erwiderten Zurufen die Gäste der Heimath zwielten, augenscheinlich den besten Eindruck mit sich nehmend. — Eülicher Mittheilung verbanden wir die nachstehenden authentischen Notizen: An den beiden Haupttagen des Forstfestes sind, excl. der Abend- und Nachtzüge, am Montag 633, am Donnerstag 900 Personen angekommen, hingegen am Montag 250, am Donnerstag 528 Personen mit den Abends 10 Uhr 30 Minuten von hier abgegangenen Extrazügen befördert worden.

○ In vierzehn Tagen wird Kaiser Franz Joseph auf seiner Reise nach Berlin auch in Dresden einen vierundzwanzigtägigen Aufenthalt nehmen. Ob unser König dann gemeinsam mit seinem Neffen die Fahrt nach der Reichshauptstadt unternehmen wird, bleibt abzuwarten, wie ja denn überhaupt betreffs des Aufenthaltes der deutschen Fürsten noch nichts Sicheres verlautet. Dieweilhalb ist auch jeder Bericht über eine Mißstimmung des Königs Ludwig von Bayern und über sein Fernbleiben von Ber-

lin mit Vorsicht aufzunehmen. Man kennt den jungen Herrscher in seinem eigenthümlichen Wesen noch viel zu wenig, um ihn endgiltig beurtheilen zu können, und man beleidigt ihn offenbar, wenn man an seiner deutschen Gesinnung zweifelt; war er es doch, welcher dem deutschen Kaisergedanken zuerst wieder Gestalt und Leben verlieh. Kaiser Wilhelm und der kaiserliche Kronprinz sind dessen sicherlich auch inne geblieben und sie werden am wenigsten von des Königs Ludwigs Zurückhaltung, die er beobachtet, übel berührt seyn. Etwas Anderes ist es mit dem Kaiser Franz Joseph, welchen die bedeutamen politischen Vorgänge der letzten Jahre bestimmen müssen, einer Zurückhaltung zu entsagen, die nicht nur mißdeutet werden, sondern ihm auch Nachtheil bringen könnte. Ihm schreibt die Politik vor, sich mit dem deutschen Kaiser gut zu stellen, weil er unter den gegebenen Umständen sein natürlichster Verbündeter ist, — ihm schreibt sie vor, auch dessen Rathschlägen Gehör zu schenken und die Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander, seinem bisher gefährlichsten Gegner, nicht abzulehnen, — ihm schreibt sie endlich vor, auch jene Abneigung gegen die kaiserlichen Herrscher zu unterdrücken, die ihm, den Jesuitenzügling und treuesten Sohn der katholischen Kirche, jetzt die Hand zum dauernden Bündniß reichen wollen. Es ist in der Geschichte zum ersten Male, daß drei Kaiser katholischen, griechischen und protestantischen Glaubens zu gemeinsamer Berathung zusammentraten und in der Geschichte der protestantischen Hauptstadt des deutschen Reiches, Berlin, wird deren Zusammenkunft eine denkwürdige Stelle einnehmen. Aber auch für unser protestantisches Sachsen ist der Vorgang von hoher Bedeutung, denn er zeigt klarlich, wohin sich im deutschen Reiche im Laufe der Jahrhunderte seit der Reformation die Waghaale der religiösen Aufklärung geneigt hat.

— In Leutewitz bei Bischofswerda ist am 12. Aug. ein 11jähriger Schulknabe auf gräßliche Weise verunglückt. Er fiel von einem Birnbaum auf einen spitzen Lattenzaun und wurde förmlich aufgespießt. Trotzdem daß der Unterleib 5 Zoll hoch und 3 Zoll breit aufgerissen war, hofft man den Knaben am Leben zu erhalten.

— Am 16. Aug. ist in Dubrauke bei Weiß-

berg ein 1 1/2-jähriges Mädchen beim Spielen in ein offenes Brunnenloch gefallen und darin ertrunken. — Am 20. ist der Fördermann Mertel aus Niederplanitz im Amrosaschacht bei Zwitau dadurch tödtlich verunglückt, daß er beim Ausfahren von der Fahrt stürzte. — An demselben Tage ist der 46 1/2 Jahre alte Zimmermann Tannebrück in Löbau beim Obsthäfen von einem Baume gestürzt und an den hierbei erhaltenen Verletzungen gestorben.

— In Großschönau ist am 19. August das neue Weichschulgebäude feierlich eingeweiht worden. — Im Leipzig-Dresdner Bahnhofe in Dresden ist am 21. Aug. Abends beim Rangiren eines Güterzuges eine offene Lokory in Brand gerathen, auf welcher 5 mit einer spirituellen Flüssigkeit gefüllte Glasballons verladen waren. Einer derselben mag zerprungen und der Spiritus in Brand gerathen seyn.

— Am vorigen Sonntage hat in Conradsdorf bei Freiberg die Einweihung der neu erbauten stattlichen Kirche in der erbedendsten Weise und unter großer Theilnahme stattgefunden.

— Auf dem Berliner Bahnhofe in Leipzig fand man am 20. August beim Öffnen eines mehrere Stunden vorher von Berlin angekommenen Güterwagens von 77 darin verladnen Schöpfen 75 erstickt vor. Jedemfalls war, während der Begleiter des Wagens sich vorchristlichwidrig entfernt hatte, die an der Thür gelassene Döpfung zugefallen und dadurch das Unglück herbeigeführt worden.

— Vom Montag bis Mittwoch hat der Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolph Stistung in Großenhain seine Jahresversammlung abgehalten. Die Stadt hatte deshalb ein festliches Gemand angelegt, Kirchturm, Rathhaus und viele Privatgebäude waren besaggt.

— Die „Fr.-Corr.“ schließt eine Betrachtung über die Reise des deutschen Kronprinzen in Süd-Deutschland mit folgenden Worten: „Die herzliche Aufnahme, welche dem Kronprinzen des deutschen Reiches zu Theil ward, hat überall in Preußen und in Deutschland einen freudigen Eindruck gemacht. Es offenbart sich in den begeisterten Kundgebungen aus allen dortigen Volkskreisen die Verehrung für die edle und herzogewinnende Persön-

lichkeit des Prinzen und zugleich der immer innigere Anschluß des süddeutschen Volkstammes an die neubegründete Reichseinheit.“

— Das Obertribunal in Berlin hat in Bezug auf reichsangehörige Reservisten und Wehrmänner, die sich durch Auswanderung, ohne dazu Erlaubniß zu haben, ihrer Militärpflicht entziehen, entschieden, daß die Verjährung dieses Vergehens erst dann beginne, wenn die Verpflichtung der Ausgewanderten ihr Ende erreicht hat, also erst im 39. Lebensjahre. Bis dahin kann ein solcher Reservist oder Wehrmann gerichtlich verfolgt werden.

— Das Berl. Tgbl. meldet: Während der Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin haben jetzt auch der Kronprinz von Sachsen, begleitet vom Adjutanten Hauptmann Treitschke und dem Dr. Donnanzoffizier Secunde-Leutnant v. Schimpff; der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Mutter und die Prinzessin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, und der Schwager des Kaisers von Oesterreich, Prinz Max Emanuel, Herzog in Bayern, begleitet vom Adjutanten Fyhr. v. d. Reck, ihre Anwesenheit zugesagt.

— Die erste Käte der drei Willkür, die die französische Republik der deutschen Reichsregierung zu zahlen hat, wird innerhalb der ersten Septemberwoche geleistet werden. Uebrigens ist ein großer Theil dieser Summe, zwischen 300 und 400 Millionen, bereits in Saar in Berlin eingetroffen und schon zur Verfügung der Regierung.

— „Die zehn Gebote des Thierschutzes“. Der Berliner Verein „Androsus“ veröffentlicht folgende „Moralgrundsätze für Jung und Alt“: 1) Du sollst Gott in allen seinen Schöpfungen, so auch in den Thieren, ehren, und seine Weisheit und Macht in ihnen anerkennen. 2) Du sollst kein Thier quälen. 3) Du sollst beim Tödtten der Thiere die schnellste und möglichst wenig Schmerzen verursachende Todesart anwenden. 4) Du sollst den Transport der Thiere schonend und aufmerksam auf deren Körperlage bewerkstelligen. 5) Du sollst Zugthiere, die dir dienen, nicht über ihre Kräfte anstrengen. Vermeide Alles, was gegen deren Gesundheit ist, als: Stehenlassen in großer Hitze oder Kälte. Gebrauche die Peitsche nur im Nothfall. 6) Du sollst keine Singvögel einfangen, deren Nester nicht ausnehmen, Nachtigallen nicht blenden, denn dadurch verstoßest du gegen die Gesetze der Obrigkeit und gegen die des Gefühls. 7) Du sollst nur solche Thiere im Hause halten, die du gut ernähren und pflegen kannst. 8) Du sollst erkrankte Thiere von Sachkundigen behandeln lassen und ihre Anordnungen befolgen. Schmerz fühlt das Thier gleich dem Menschen. 9) Du sollst auch Andere von Thiermißhandlungen abhalten bemüht seyn und den Thierschutz zu verbreiten suchen. In der Verkündigung dieser Moral, die du anerkennst, ehrt du diese und dich selbst. 10) Du sollst festhalten an dem Grundsatz: daß die Existenz des Thieres berechtigt und dir zum Nutzen sey, und jeder Frevler an dem Thiere dich indirect oft selbst trifft.

— In dem Städtchen Camburg a. S. ist eine Frau von einem Zwillingpaar entbunden worden, welches mit Arm, Leib und Kopf zusammengewachsen war, drei Arme und vier Hände hatte, indem sich an einem Arme zwei Hände befanden. Das todtgeborene Zwillingpaar ist einbalsamirt und nach Meiningen geschickt worden. Die Mutter befindet sich wohl.

— Aus Wildbad Gastein wird Wiener Zeitungen berichtet: Kaiser Wilhelm beschäftigt sich mit Eifer mit den Vorbereitungen zu der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin. Der Telegraph schwirrt, die Couriere fliegen und nicht selten brennt noch um Mitternacht das Licht auf dem Arbeitstische des Kaisers. Weber Andrassy (Oesterreichs Ministerpräsident), noch Bismarck sind Väter zu diesem Kinde. Dem Ersten fehlt die Liebe, dem Andern der Glaube; es ist des Kaisers Wilhelm heißer Wunsch, der Welt den Frieden zu geben und zu sichern, wo möglich über sein Grab hinaus. Aber nicht den äußeren Frieden allein, sondern auch den Frieden der Gemüther. Es wird ihn hoch beglücken, wie einst sein Vater auf dem Schlachtfelde von Leipzig mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland vor den Augen der ganzen Welt Hand in Hand zu stehen in Frieden und Freundschaft. Vertrauensvoll wird er es seinem Bismarck überlassen, dafür zu sorgen, daß die Welt an keine zweite unselige „Heilige Allianz“ denkt, daß er vielmehr mit den Staatsmännern Oesterreichs und Rußlands den Frieden im Osten und Westen sichert und der „Internationale“ und der Socialdemokratie den blutrothen Lebensfaden abschneidet. Aber ein Wort wird der Kaiser persönlich an seine Gäste

richten: Laßt uns unsern Völkern, laßt uns der Welt den Religionsfrieden geben. Dieses Wort zur That zu machen, ist ihm das größte Bedürfnis, und er freut sich so auf die Berliner Besuche, weil er von ihnen Großes hofft.

— Einen glänzenden Beweis von dem Ansehen Deutschlands im Auslande, namentlich im Vergleich zu den kümmerlichen Verhältnissen vor dem Kriege, liefert folgender Vorgang: Von Hamburg aus waren zur Kultivirung des Landes einige 50 deutsche Colonisten-Familien nach Teroposoli in Brasilien gesandt worden. Dort hatten aber die Auswanderer schwere Leiden zu bestehen und sich deshalb klagen an die Hamburger Auswanderer-Behörde gemeldet. Diese stellte diese Beschwerden in einer Denkschrift zusammen und übermittelte sie dem Reichskanzler. Letzterer wandte sich direct an die brasilianische Regierung und es traten nun in Folge der Anweisung derselben genaue Erhebungen über den Thatsbestand ein. Sobald die Beschwerden als begründet anerkannt wurden hatte die brasilianische Regierung sofort Sorge getragen, den Colonisten ein anderes fruchtbares Gebiet im Lande Tubaran, Provinz St. Catharina, zu überweisen, von wo jetzt keine Klage über die Situation der Ansiedler laut geworden ist.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Warbrunn gemeldet. In der Nacht zum 17. August hatte ein starker Sturm geherrscht, der schwere Regennwolken zusammentrieb, die sich am Sonnabend entluden. Von den Gewässern, welche rasch anschwellen, war das Habwasser das wildeste; es stieg namentlich an der Brücke bei Giersdorf zu ansehnlicher Höhe und die schwache reparaturbedürftige Brücke erbebt in ihren Fugen. Ein Laufwagen mit sieben Personen suchte am Sonntag Nachmittag noch rechtzeitig — d. h. bevor die ganze Brücke unter Wasser stand — das andere Ufer zu gewinnen, aber es sollte anders kommen. Die schwache Brücke brach unter der Last zusammen und die vier Laufwagen, der Käufling, die Hebamme und der Kutscher stürzten mit Wagen und Pferden in das reisende Gewässer; keiner wurde gerettet.

— Wenn große Ereignisse in der politischen Welt fehlen, so erregen auch unbedeutendere Vorfälle die allgemeine Aufmerksamkeit. So füllen jetzt die österreichischen Blätter ihre Spalten mit Betrachtungen über die Verhaftung eines Zeitungsredacteurs. Der Eigentümer der „Politik“, des Hauptorgans der czechischen, deutschfeindlichen Partei, Herr Strejshowski, wurde unter Verhältnissen festgenommen, die der Partei sehr unangenehm seyn müssen. Es handelt sich dabei nämlich keineswegs um politische Beweggründe, sondern Strejshowski wird grober, lange fortgesetzter Unterschlagungen beschuldigt. Er soll durch eigentümliche Manipulationen bei der Abführung der Inzeraten- und Stempelsteuer seines Blattes die Staatskasse um nicht weniger als 30,000 Gulden betrogen haben. Und der Mann hat 10 Jahre lang an der Spitze der czechischen Opposition gestanden, ist der gefährlichste Agitator gewesen, stolze Grafen und Fürsten haben sich von ihm ihr politisches Verfahren vorzeichnen lassen! Welch harter Schlag muß es für die ganze bisher von ihm geleitete Gesellschaft seyn, wenn so ihr Haupt und Weisler als des Diebstahls Beschuldigter in das Gefängniß wandert, nachdem er den Verdacht durch einen bereitelten Fluchtversuch noch bekräftigt hat.

— In das Polizeigefängniß in Wien wurden dieser Tage zwei Frauen eingeliefert, weil sie mehreren Gastwirthen mit der Fehde durchgegangen waren. Die Wangen der Frauen waren geschminnt, die Kleider modisch, aber abgetragen, verschossen und schmutzig, die Schuhe und Strümpfe zerrissen. Diese Frauen sind die Wittve und die Tochter des Felzeugmeisters Baron v. Eynatten, des einstigen Günstlings bei Hofe, des Generals, der im Kriege von 1859 ungeheure Unterschleife gemacht und auch den Tod des Ministers v. Brud und des Bankdirectors Richter nach sich gezogen hat. Die Leser werden sich des großen Processes, der ein wahres Trauerpiel war, erinnern. Das ist nun das Nachspiel. Die Frauen sind zu Abenteurern heruntergefallen und wurden von dem Keller im Gasthause aus dem Zimmer geworfen, weil sie nicht bezahlen konnten.

— In Uj-Pens in Ungarn starb der Aeltere des einzigen dort lebenden jüdischen Bruderpaars. Viele Keilen im Umkreis war keine jüdische Begräbnisstätte, so daß der Bruder nicht wußte, wohin er den Todten begraben sollte. Da ließ der katholische Pfarrer den Juden kommen und sagte: Lassen Sie nur die Leiche auf unserm Kirchhofe begraben, Ihr Bruder hat dreißig Jahre unter uns gelebt und uns nichts gethan, er wird uns

auch im Tode nicht schaden. — Die Gemeinde war so brav wie ihr Hirte und folgte dem Sarge zum Kirchhofe.

— In Bezug auf neuerdings vorgekommene Ueberschwemmungen bringen die Wiener Blätter folgende Mittheilungen: Wie man der „Fr.“ aus Troppau vom 21. d. telegraphirt, ist infolge der großen Regengüsse die Oppa ausgetreten; die Hochübergasse steht bereits unter Wasser. Das Wasser ist fortwährend im Steigen. Es wurden bereits Nothbrücken geschlagen. Ein Telegramm aus Krakau vom 21. d. meldet: Der Wasserstand der Weichsel war 6 Uhr Abends 11 Schuh über Null. Stellenweise tritt der Fluß aus den Ufern. Das andauernde Anschwellen des Flusses macht eine Ueberschwemmungsgefahr wahrscheinlich. Die Vorstadt Orgeorzi ist bereits überschwemmt.

— Aus dem Orte Gzerck in Polen theilt man nachstehende ergötzliche Historie mit: „In der dortigen, den Katholiken abgenommenen und zu russischen Cultuszwecken umgestalteten Kirche war ein Maler eben mit der Anfertigung eines Bildes, die Opferung Isaaks darstellend, beschäftigt, als ein Kosakenhaupt auf ihn mit der Frage trat, wer denn der Mann mit dem gezückten Messer sey? Der Maler, in der Bibel wohlbewandert, gab dem neugierigen Krieger die Geschichte von der beachtenswerthen Opferung Isaak's seligen Andenkens durch weiland dessen Vater Abraham zum Besten. Der Capitain hörte zu, meinte aber, daß es sich nicht schide, Isaak wie einen Aufständigen hinzuschlagen, sondern daß er es verdiene, den Rittertod durch Pulver und Blei zu finden. Entpfindend dieser geläuterten Ansicht, gab der Soldat dem Maler den Auftrag, Abraham mit einer Pistole in der Hand darzustellen. Der Künstler schmunzelte, ver sprach Gehorsam, und einige Tage später konnte man auf dem Wandgemälde einen Abraham in russischer Uniform und mit einer Pistole in der Hand sehen. Damit jedoch der Engel Gottes, entsprechend dieser neuen Situation, die Befehle des Allmächtigen vollbringen könne, wurde sothaner Himmelsbote in den Wolken mit einer kleinen Spritze in der Hand ausgestattet, welche Wasser in die Zündpfanne der Pistole Abraham's träufelt, damit der Schuß nicht losgehen kann.“

— Große Festlichkeiten finden gegenwärtig in Belgrad statt: Serbien feiert das Fest der Großjährigkeit seines Fürsten Milan IV. Obrenowitsch, welcher am 22. Aug. sein 16. Lebensjahr erreicht hat.

— Aus dem Canton Freiburg meldet man folgendes lustige Stückchen: Ein aus eidgenössischem Dienst heimkehrender Soldat hatte in der Freude, seinen heimatlichen Heerd wiederzusehen, des Guten zu viel gethan. Zwei Spahbügel aus seinem Dorfe fanden ihn total betrunken am Straßenrande liegen. Ihn aufspaden und in das nahe Haus eines Freundes schleppen, war Eins. Dort rostir man ihn den Schnurrbart, schneidet ihm eine Tonsur, steckt ihn in eine Capuzinerkutte und bringt ihn auf einem Wagen nach dem einige Stunden entfernten Mönchskloster, vorgehend, man habe den betrunkenen Capuziner am Wege gefunden, man solle ihm, um öffentlichen Scandal zu vermeiden, im Kloster ein Asyl gönnen, bis daß er den Kauf ausgeschlafen. Natürlich wird dem Wunsche entsprochen. Das Erstaunen des Erwachenden kann man sich denken. Er macht Lärm. Seiner Versicherung, er sey ein aus dem Dienste entlassener Soldat, ein Bauernburche aus dem und dem Dorfe, wird kein Glauben geschenkt. Die Mönche halten ihn noch für betrunken und rathen ihm, sich nochmals aufs Ohr zu legen. Er geräth in Zorn, wird wüthend und fängt an, auf die Mönche loszuschlagen. Diese glauben jetzt, er sey vom Delirium tremens befallen. Er wird bewältigt, gebunden und in eine Zelle eingesperrt. Da wird der Patient ruhiger und legt sich aufs Bitten: man solle doch den Pfarrer seines Ortes holen, er werde bezeugen, wer er ist. Dies geschieht endlich. Der Pfarrer kommt und erkennt den angeleglichen Capuziner sofort als ein Schaffner der seiner Dohut anvertrauten Heerde. Damit ist die Geschichte aber noch nicht aus: Soldat und Mönche haben gegen die Spahbügel, denen man auf die Spur gekommen, Klage erboben.

— Aus Italien wird gemeldet: Ungefähr 200 Bauern aus der Romagna haben sich bei Frascati zu einer Bande vereinigt und rauben alles, was ihnen in die Hände fällt mit dem Rufe: „Gebt uns Arbeit, wir wollen leben!“ Eine Compagnie Veraglieri ist an den Ort des Unmuthes befohlen worden. Das Gend in der römischen Campagne ist grenzenlos, und es wäre Zeit, daß die Regierung zur Besserung des Bodens, zur Austrocknung der Sümpfe einmal ernsthafte Mittel ergreife, an-

statt die durch Hunger zum Aeußersten getriebene Bevölkerung wie wilde Thiere niederzuschleichen. — Die Regierung hat am 19. d. einen Theil des Jesuiten Klosters in Rom, um in demselben die Bureau des Militär-Genie-Corps einzurichten, in Beschlag nehmen lassen.

— In Frankreich haben die Sitzungen der Generalräthe am Montag ihren Anfang genommen. Die günstigste Stimmung des Landes kommt ihnen entgegen, die reiche Ernte sichert vor einem Nothstande, durch den Erfolg der großen Anleihe hat sich der Glauben an die Zukunft wieder gehoben; auch bemerkt man, daß in diesen Generalräthen viel tüchtigere Kräfte vorhanden sind, als in der Nationalversammlung, die so zahlreiche Proben ihrer Unfähigkeit abgelegt hat. Aber grade deshalb wird Herr Thiers dieselbe beizubehalten versuchen, soll sie ihm ja doch behülflich seyn bei der Schöpfung eines seiner Lieblingsinstitute, einer 1. Kammer; dazu gebraucht er willige Leute, wenn sie auch vom lieben Gott nicht mit all zu großer Weisheit gesegnet sind. Vielleicht tröstet er sich damit, daß er die künftige Generation zu desto klügeren Menschen erziehen will. Mit unter den ersten Vorlagen, die der Nationalversammlung nach ihren Ferien zur Verathung zugehen sollen, befindet sich nämlich der Gesetzentwurf Jules Simon's über die Einrichtung und Beaufsichtigung der Elementarschulen. Die Vorlage ist bereits über ein Jahr alt, Herr Bischof Dupanloup von Orleans war damals zum Berichterstatter der für den Gegenstand bestellten Commission ernannt worden, aber das war alles, was seitdem in der Sache geschehen. Der Clerus fürchtete eine Beschränkung seiner bisher absoluten Schulaufsichtsrechte und fand es für gerathen, die Sache so lange zu verschleppen; auch ist der Entwurf von der sehr clerical gefärbten Commission stark entstellt worden. Die Regierung des Herrn Thiers hat nun alles auf die Frage bezüglich Material sammeln lassen, hat hunderte von Petitionen angenommen und den Generalräthen die Sache zur Begutachtung vorlegen lassen. 70 derselben haben die Wünsche der Regierung, obligatorischen, unentgeltlichen, confessionelosen Unterricht, befürwortet. Wahrscheinlich wird daher auch in Frankreich eine harte Fehde über die Schulaufsicht mit der Geistlichkeit sich entspinnen.

— Nachträglich kommt man auch in Paris zu der Einsicht, daß bei der colossalen Ueberzeichnung der Nationalanleihe denn doch mehr Speculation im Spiele war, als der Patriotismus anfänglich zugeben wollte. In den höheren Kreisen ist man sehr mißzufrieden, ob der bedeutenden Avancen, welche regierungstheilig den ausländischen Subscribenten eingeräumt wurden und will sich nicht ohne Weiteres beruhigen. Man will wissen, der Effectivbestand der ernsthaft gemeinten Zeichnungen reducire sich schon jetzt auf die Summe von 17 Milliarden, wovon 12 Milliarden auf Frankreich entfallen. Möglicherweise dürfte diese Angelegenheit vor das Forum der Nationalversammlung gebracht werden.

— Wenn ein Ereigniß darnach angethan ist, in den Pariser die Schrecknisse der jüngsten Kriegsperiode nachzurufen, so ist es eine vor Kurzem bei Le Bourget vorgenommene Ceremonie. Hier fand nämlich die Ausgrabung der Leichen derer statt, welche in den blutigen Gefechten der letzten Tage des Octobermonats 1870 ihr Ende fanden. Bekanntlich war das von preussischen Gardetruppen besetzte Dorf Le Bourget der Schauplatz mehrfacher mörderischer Kämpfe zwischen Belagerern und Belagerten, und obwohl, wie „Bien public“ wissen will, von den Deutschen mehr denn 2000 Todte auf einem Specialkirchhofe bei Gonessie beerdigt wurden, so hatten die bei den Ausgrabungen angestellten Mannschaften noch genug Arbeit. Die aufgefundenen französischen Leichen gehörten zu den Linienregimentern Nr. 31, 56, 72, 77, 95, den Voltigeuren und Grenadiere der kaiserlichen Garde und den Mobilien. Die Deutschen gehörten den

Garde-Regimentern Kaiser Alexander und Königin Elisabeth an. Sämmtliche Ueberreste wurden in dem bei Le Bourget errichteten Gebeinhaus beigesetzt und mit Chloralkali überdeckt. „Bien public“ bemerkt u. A., daß die Preußen fast sämmtlich durch den Kopf, die Franzosen dagegen durch Brust und Leib geschossen gewesen seyen, was ohne Zweifel daher rühre, daß der französische Soldat mit dem Chassepotgewehr regelmäßig zu hoch schiesse, der preussische dagegen gewöhnt werde, sein Ziel bedeutend tiefer zu nehmen. Im Ganzen nahmen die Ausgrabungsarbeiten vier auf einander folgende Nächte in Anspruch.

— Der Pariser „Constitutionnel“ vom 20. Aug. spricht sich in einem längeren Artikel mit großer Entschiedenheit gegen die ungeheuren Kriegsrüstungen aus, welche Frankreich gegenwärtig macht und tadelt es scharf, daß Thiers das Kriegsbudget um mehr als 100 Mill. vermehrt hat; das erscheint ihm ebenso unpolitisch, als übereilt und gefährlich.

— Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 7. d. in Douarnenez in Frankreich zugetragen. Auf dem Balkon ihres Hauses sah Frau de Lecluse mit ihren vier Kindern in Gesellschaft ihres zum Besuch anwesenden Bruders, des Untersuchungsrichters Herrn Rivart. Plötzlich gaben die morisch geborenen Bohlen, die als Träger des Balkons dienten, nach und brachen dicht an der Mauer ab, so daß der Balkon auf die Straße stürzte. Herr Rivart wurde dabei von den Trümmern erschlagen, Frau de Lecluse erlitt so starke Verletzungen, daß ihr Zustand fast hoffnungslos ist, während die vier Kinder mehr oder weniger bedeutende Contusionen erlitten.

— Wenn der Mensch, wie es in den Naturgeschichten heißt, ein fleischfressendes Thier ist, so marschirt der Engländer an der Spitze der Menschheit, denn er ist der entschiedenste Gegner der Vegetarier, die nur Pflanzentrost genießen, vertilgt vielmehr ungeheure Portionen Fleisch. Um so größer ist der Jammer auf der englischen Insel, daß die heimische Viehzucht für den Bedarf lange nicht mehr ausreicht und daß sich die erschreckende Erscheinung immer schneller wiederholt, daß auf Märkten, die sonst regelmäßig mit 70—100,000 Stück Vieh betrieben waren, jetzt kaum 40,000 Stück zu haben sind. Das europäische Festland muß ausheilen und es geht immer mehr Ochsen, Schweinen, Hammeln u. c. an den Kragen. Billiger wird das Fleisch dadurch nicht.

— In Belfast (Irland) haben am 15. August (Mariä-Himmelfahrtstage) Demonstrationen zwischen Drangfischen und Katholiken stattgefunden, welche zu Unruhen und ernstlichen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Protestanten führten und mehrere Verwundungen zur Folge hatten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm nach wiederholten Angriffen auf die tumultuirende Menge zahlreiche Verhaftungen vor. Auch am nächsten Tage dauerte der Kampf zwischen Polizei und den tumultuirenden Volksmassen fort. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser wurden demolirt, ein Polizeicommissar verwundet. Am 17. bis 19. d. wiederholten sich die Unruhen und war die Polizei gezwungen, von ihren Feuerwaffen gegen den Böbel Gebrauch zu machen. Die Straßen und öffentlichen Plätze wurden von den Truppen besetzt und langten von verschiedenen Seiten Verstärkungen an. Der 20. August verlief ruhig.

— „Rundfahrten um die Erde“ sind nun in die Liste der Vergnügungsreisen aufgenommen. Die Union- und Central-Pacific-Eisenbahn giebt in London durch ihre Agenten H. Starr u. Comp. Willets erster Classe für eine in 90 Tagen zurückzulegende Reise um die Erde per Dampfer und Eisenbahn, via Nordamerika, Japan, China, Sandwichs-Inseln, Neuseeland, Australien, Ceylon, Indien, Aegypten und den Continent von Europa oder umgekehrt, aus. Ueber China kostet die Reise ca. 1500 Thlr., über Neuseeland und Australien 1400 Thlr.

— Große Waldbrände haben jüngst im Kirchspiel Jeräss in Schweden stattgefunden, wodurch an einer Stelle 2500 und an einer andern 2000 Morgen Waldungen zerstört worden sind.

— Der französische Gesandte in Constantinopel ist über einen Stuhl gefallen. Er stand vor dem Sultan in Audienz und erbat sich einen Stuhl, wie ihn nach altem Brauch nur die Gesandten Oesterreichs und Rußlands erhalten. Der Stuhl wurde gebracht, aber sofort nach der Audienz beantragte der Sultan die Abberufung des Gesandten.

— Chicago, das vor neun und einem halben Monat fast gänzlich in Asche gelegt wurde, erhebt sich mit staunenswerther Geschwindigkeit. Damals waren 98,500 Menschen ohne Wohnstätte. Von diesen hatten 74,500 in 13,300 Häusern gehohnt. Heutigen Verichten zufolge sind in jedem Theile der Stadt bereits neue Wohnungen für 70,000 Menschen hergestellt worden. In dem südlichen Stadttheile, wo die Hotels, Theater, Magazine und Läden sich befinden, und wo auf 460 Morgen 3650 Häuser niederbrannten, sind nun sogar mehr Häuser aufgebaut, die die früheren an Schönheit, Werth und — was das Wichtigste und Beste ist — an Gediegenheit des Baues bei weitem übertreffen. Im Ganzen beträgt die wiederhergestellte Straßenlänge sechszwanzig englische Meilen. Trozdem war in den ersten drei Monaten nach dem unglücklichen Brande nur wenig gethan worden, und auch im Winter konnte der Wiederaufbau nicht ganz so eifrig wie im Sommer betrieben werden. Die „Chicago Times“ hofft, daß am Jahrestage des Unglücks der Welt das staunenswerthe Werk einer in einem Jahre aus ihren Ruinen erstandenen Stadt als ein Denkmal amerikanischen Unternehmungsgeistes werde gezeigt werden können.

— Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Ruhe vollständig hergestellt ist. Sämmtliche Führer der Aufjurgenten haben sich entweder den Regierungsbehörden ergeben oder sind von den Regierungsstruppen gefangen genommen worden.

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krausche.  
Mittredacteur: Otto Krausche.

**Marktpreise in Kamenz,**  
am 22. August 1872.

	früher		jetzt		Preis.		Preis.	
	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr
à Hectoliter								
Weizen	4	15	4	8	Heu à Ctr.		25	
Gerste	3	12	3	6	Stroh à Schock		10	
Hafer	2	5	1	27	Butter à Mtegr.		23	
Heidehorn	4	20	4	5	Erbfen à Hectol.		20	
Hirse	8	10	7	12	Kartoffeln "		12	

**Zufuhr.** Korn: 532 Hectoliter. — Weizen: 112 Hectol. — Gerste: 46 Hectol. — Hafer: 74 Hectol. — Heidehorn: 39 Hectoliter. — Hirse: 16 Hectoliter. — Erbsen: 7 Hectol. — Kartoffeln: 21 Hectoliter.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge:** Von Kamenz nach Dresden: früh 5 Uhr 25 Min., Vorm. 8 Uhr 35 M., Mittags 12 U. 50 M., Nachm. 4 U. 5 M., Abds. 7 U. 5 M. — Von Dresden nach Kamenz: früh 7 U. 45 M., Vorm. 10 U. 45 M., Mittags 1 U. 35 M., Nachm. 5 U., Abds. 9 U. 15 M.

**Ankunft in Kamenz:** Vorm. 9 U. 20 M., Mittags 12 U. 25 M., Nachm. 3 U. 20 M., Abds. 6 U. 45 M., 10 U. 55 M. — In Dresden: früh 6 U. 50 M., Vorm. 10 U. Nachm. 2 U. 30 M., 5 U. 40 M., Abds. 8 U. 30 M.

**Abfahrt der Posten:** Von Kamenz nach Bautzen früh 5 U.; von dort Nachm. 7/8 3 U. — Nach Bischofswerda Abds 7/8 8 U.; von dort Vorm. 7/8 9 U. — Nach Hoyerswerda Nachm. 1/2 5 U.; von dort früh 3 U. 40 M.

**Ankunft in Kamenz:** Von Bautzen Nachm. 7/8 6 U. — Von Bischofswerda Vorm. 1/2 12 U. — Von Hoyerswerda früh 7 U. 25 Min.

**Verjonenwagen nach Bautzen:** Sonnabends fr. 7/8 5 U. Abfahrt von dort aus dem Gasthof zum halben Mond Nachm. 3 Uhr durch A. Schuster, Wabergasse.

**Telegraphen-Station im Rathhaus 1 Treppe links (Rathscanzelzimmer)** geöffnet an Wochentagen (einschließlich der auf Wochentage fallenden Feiertage) von 9—12 Uhr Vorm. und 2—7 Uhr Nachm., Sonntags von 8—9 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags.



Die rühmlichst bekannten  
**Stollwerck'schen Brustbonbons**

aus der Fabrik  
des Hoflieferanten **Franz Stollwerck**  
in Köln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. stets vorrätzig in  
[2131] Kamenz bei **Adolph Baumert**, Königsbrück bei Apotheker **G. C. Berninger**,  
Panschwitz bei **H. Lehmann**, Pulsnitz bei Apotheker **W. A. Serb**.



[2112] **Knochenmehl**  
empfehlte **August Weismann**.  
Dampfwerk Hartbachmühle bei Pulsnitz.

[2087] 2 1/2 Scheffel Feld, im Ganzen oder getheilt, und das diesjährige Grummet von einer Wiese ist sofort zu verpachten.  
**August Freudenberg**, Spittel-Mühle.

**Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster**

mit dem Stempel **M. Ringelhardt** wird für folgende Leiden empfohlen: **Sicht, Reissen, trockne und nasse Flechten, Frostballen, erfrorene, verbrannte, offene, aufzugeschundene, zertheilende, sowie syphilitische Leiden, Wundliegen bei langen Krankheiten, Entzündung der Füße, Drüsen u. c.**

Zu beziehen durch **Hugo Pachaly** in Kamenz, sowie in fast allen Städten der Ober- und Niederlausitz aus den Apotheken. [1879]

[2106] Künftigen **Dienstag**, den 27. dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr, soll die diesjährige Nutzung von den **Dübstämmen** im Hospitalgarten und von den **Weinstöcken** am Hospitalgebäude verpachtet, auch der vorhandene **Dünger** versteigert werden.

Nacht- und Ersthellungslustige haben sich zur angegebenen Zeit im Hospital einzufinden.  
Kamenz, am 23. August 1872.

Die Deputation zu den milden Stiftungen.

[2103] **Der diesjährige 3. Viehmarkt**  
soll **Mittwochs**, als den 28. August, abgehalten werden.  
Der Gemeinderath.  
Lichtenberg.



## Oldenburger Milchvieh-Auction.

Am **Montag**, den 26. August, **Mittags 12 Uhr**, lasse ich einen **starken Transport ganz schöner, junger, gesunder Kühe mit Kälbern**, hochtragende **Kälben** und **junge Bullen** beim Gastgeber **Werner** auf den **Scheunenhöfen zu Dresden** versteigern.  
**H. Wulf.**  
Moorßen, am 20. August 1872.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

[2121]

### Zum Königtraut!

Kräuter-Limonade, grüßtes hygienisch-diätetisches Labfal für alle Kranke.

(43974) Scheibe i. Th. 2. 6. 72. — Der Königtraut hat bei einem 12jährigen Mädchen, welches sehr mit Ausschlag behaftet gewesen, große Wirkung ausgeübt.  
(Bestellung) A. Weiser.

(43956a) Auermacher, Kr. Saarbrücken, 6. 6. 72. — Ich habe den Königtraut an mir und anderen Kranken gebraucht und dessen heilsame Wirkung erprobt bei großen **Brustbeschwerden, Brust- und Magenverhärtungen, Magenverhärtung und chronischen Magenschmerzen**. Er hat sehr vorzüglich auf den Appetit und die Verdauung gewirkt und, wie mir scheint, eine geordnete Thätigkeit des inneren Organismus hergestellt. Diese Zeilen mögen Sie zur Verköstigung benutzen.

W. Karst, Pastor.

(43977) Leyhe, 6. 6. 72. — Da Ihr Königtraut bei

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtrauts:

**Hygieniker (Gesundheitsrath) Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtraut-Ertract, zu dreimal soviel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in Camenz bei **Hugo Pachaly** 16 Ngr.

meiner Frau und bei mehreren anderen Patienten sehr gute Erfolge geliefert, so bitte noch um 4 Flaschen. —  
F. Klett.

(43984) Berlin, 8. 6. 72. — Seit mehreren Monaten leidet mein Töchterchen von 6 Jahren an **Augenentzündung**. Durch die Behandlung desselben seitens des Augenarztes Dr. Strickberg wird die Krankheit zu meinem Bedauern anfangs besser, immer schlimmer. Da ich nun schon seit einigen Jahren Ihren Königtraut in meiner Familie eingeführt habe und derselbe in mehreren Fällen, namentlich bei **Fieber und Appetitlosigkeit**, sich sehr gut bewährt hat, so will ich versuchen, ob derselbe sich nicht auch bei der Augenentzündung durch lauwarme Umschläge bewährt. (Bestellung) Freimann, Köpnickestr. 46, III.

## Neue geräucherte Heringe

täglich frisch, empfiehlt

Arno Grusche.

[2125]

### Gewerbverein.

Extra-Sitzung im Schützenhaus-Saale

Donnerstag, den 29. August, Abends 8 Uhr.

Tagessordnung: 1., Berathung der Vorlagen für den vom 8.—10. Sept. a. c. zu Meissen stattfindenden Gewerbe-Congress.

2., Wahl der Abgeordneten.

3., Vorberathung über die neue Organisation unserer Vereinsverwaltung.

4., Erledigung einiger wichtigen Eingänge.

Bei dieser Gelegenheit werden zugleich diejenigen achtbaren Bewohner unserer Stadt und deren Umgebung, welche dem Verein beizutreten wünschen, ersucht, sich jetzt anzumelden, da demnächst der Druck des Mitgliederverzeichnis erfolgen soll.

Um recht zahlreiches Erscheinen bei obiger Versammlung bittet

der Vorstand.

[2100] Anderer Unternehmung halber bin ich genehm, mein zu Bernsdorf gehöriges Hausgrundstück, worin seit vielen Jahren ein Materialgeschäft, Produktenhandlung, Bier- und Weinschank nebst Schlächtereier mit gutem Erfolg betrieben wird, mit den vorhandenen Waarenvorräthen nebst Ladeneinrichtung zu verkaufen oder zu verpachten. Für einen Fleischer würde das Grundstück sehr passend sein. Alles Nähere beim Besteller.  
Bernsdorf,  
**J. E. Lacotta.**  
21. August 1872.

### Wiesenverpachtung.

Meine im Siechensgrunde gelegene Wiese bin ich genehm, heute, Sonntag den 25. August, Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle zu verpachten.  
**C. A. Bleyl.**

[2088] Heute, Sonntag den 25. August, Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich, das diesjährige Grummet von meiner am Weisler Kirchwege gelegenen Wiese parzellenweise zu verpachten und erlaube Nachkäufer, sich an Ort und Stelle einzufinden.  
**A. Gebauer.**

[2053] Ein Stück Feld an der Schornauer Straße von 295 □ Ruthen Flächeninhalt, sowie: Eine Wiese bei der Endenmühle von 177 □ Ruthen Flächeninhalt, bin ich genehm, zu verkaufen und die heutige Grummet von letzterer zu verpachten.  
**C. Lippisch.**

[2111] Mein in Ostro unter Nr. 43 des Erb.-Cat. gelegenes Halbhufengut bin ich genehm, mit sämmtlichem lebenden und todtm Inventar und der diesjährigen Ernte aus freier Hand zu verkaufen.  
**Michael Jösch.**

### Saamen-Verkauf.

**Russischer Saat-Voggen**, ganz rein, ist auch dieses Jahr wieder auf Bestellung abzugeben bei dem Gutsbesitzer **Kahle** in Schmeitz.

### Schnupftabak!

Pariser,	Quantum wie altes Loth à 5 S,
f. Carotte	" " " " à 4 "
f. Virginé	" " " " à 3 "
Essegger	" " " " à 3 "
Ratiborer	" " " " à 3 "
Carotte	" " " " à 2 "
feinsten Rosentabak	" " " " à 4 "

frisch empfangen **Arno Grusche.**

[2113] Zwei sehr starke Zughunde verkauft billigt  
**W. Raumann**  
in Weißbach bei Pulsnitz.

### Tanzunterricht.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Donnerstag, den 5. Septbr., einen **Curfus** eröffne, und ersuche freundlichst diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, sich bei mir, Pulsnitzerstraße 511, zu melden.  
**Heinrich Claus.**

[2115]

Druck und Verlag von C. S. Krausche (Gedr. Krausche) in Camenz.

[2114] Ein Gargon-Logis, den 1. September beziehbar, ist zu vermieten Zwingerstraße Nr. 374.

[2090] Das Rittergut Elstra sucht zum sofortigen Antritt drei bis vier Arbeiter bei hohem Lohn und aushaltender Winterarbeit.

[2091] Ein tüchtiger Pferdebesitzer, sowie zwei Dienerknechte werden bei hohem Lohn auf das Rittergut Elstra gesucht.

[2096] Ein zuverlässiger **Bogt** wird zum sofortigen Antritt oder Michaeli gesucht auf dem Rittergut **Ober-Gersdorf.**

[2116] Ein größerer Hunde-Maulkorb ist in der Königsbrücker Vorstadt gefunden worden und in der Expedition der Wochenschrift abzugeben.

[2117] Ueber einen am Donnerstag entlaufenen mittelgroßen, schwarz-schneidigen Hund polnischer Rasse bittet man auf die Kamenz Stadtziegelei Nachricht zu geben.

[2118] Auf dem Bahnhofe wurde Donnerstag Abend bei Abgang des Extrazug ein graues Kinderkütchen verloren; man bittet dasselbe abzugeben beim Büchsenmacher **Trachbrodt.**

[2119] Ein goldner Uhrschlüssel ist am Donnerstag, beim Auszug, in der Stadt verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

[2127] **Ein Plaid**, braun, ist am Donnerstag gegen Abend im Stern-Zelte abhanden gekommen. Gefällige Auskunft über den Verbleib desselben wird gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Wochenschrift entgegen genommen.

[2123] Ein am Donnerstag im Forste gefundenes Jaquet erhält die Eigentümerin zurück bei **C. Kräger**, Theatergasse.

[2126] **Verloren** wurde am Freitag im Forste ein goldnes Armband. Der Finder erhält

**10 Thaler Belohnung**  
in der Expedition der Wochenschrift.

### Militair-Verein.

Versammlung der Mitglieder zum Empfange der Dresdner 2c. Gäste **heute, Sonntag**, früh 8 Uhr im Vereinslocale. — Vereinszeichen sind unbedingt nötig.  
Der Vorstand.

**Liederkrantz.** Dienstag, den 27. h., Gefangübung für Damen. Freitag, den 30. h., Chorgesangübung.  
[2128] **Kade.**

### Schützenhaus.

**Heute, Sonntag** den 25. August, Nachmittags früher **Kuchen**. Von 4 Uhr ab ein **Tanzchen**, wozu ich die geehrten Damen und Herren ergebenst einlade. Freie Tanzmusik findet nicht statt.

**N. Wartensleben.**

**Gasthaus zum Strohhof.**  
**Heute, Sonntag**, zum Erntefest, **Tanzvergnügen**, sowie auch frischer **Kuchen**, wozu höflichst einladet  
verw. **Berger.**

**Restaurant zum Hutberge.**  
**Heute, Sonntag**, ladet zu frischem **Backwerk** und ff. **Feldschlößchen-Sommerlagerbier** freundlichst ein  
**G. Sübner.**

[2120] Geehrten Verwandten und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß in der Nacht des 21. d. Mts. unser jüngstes 1 1/4 Jahre altes geliebtes Kind **Paul** nach fünfzigjährigen großen Leiden an der Bräune verstorben ist.  
Kamenz, am 22. August 1872.  
Ober-Str.-Controleur und Str.-Inspector  
**Baumgarten** nebst Frau.

[2124] Für die meiner am 19. d. M. entschlafenen Gattin, Frau **Johanne Ida Schneider**, geb. **Förster**, während ihrer langwierigen Krankheit so vielseitig bewiesene Liebe und Theilnahme, den reichen Blumenschmuck, sowie für das bereitwillige Tragen der Entschlafenen zur letzten Ruhestätte Seiten des Jägercorps hier, sage ich meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank; auch dem Herrn Dr. med. **Streit** danke ich für sein rastloses Bemühen herzlich.  
Kamenz, am 22. August 1872.

Der trauernde Gatte, im Namen  
sämmlicher Hinterlassenen.